

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 86 (1994)
Heft: 2

Rubrik: bien cuit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bien cuit
bien cuit

In Kollbrunn ist Streik kein fremdes Wort mehr!

Von Mehmet Akyol, Sekretär GBI

«bien cuit» bringt Texte, die nicht gleich für die nächste Vorstandssitzung zu traktandieren sind. Wir wollen darin kühne Perspektiven entwickeln, mehr als eine Nasenlänge entfernt von dem, was hemdsärmlicher Pragmatismus noch als umsetzbar erachtet. Ideologisch lassen wir «bien cuit» bloss als Abweichung vom Durchschnitt des Kompromisses festnageln. «bien cuit» wirkt, wo Widerspruch mehr ist als erlaubt: nämlich erwünscht.



3 Wochen lang haben die TextilarbeiterInnen Ed. Bühler AG gegen menschenunwürdige Arbeitsbedingungen gestreikt. Sie wussten von Anfang an, dass dieser Betrieb geschlossen wird.

Montagsmorgen um 05.00 Uhr vor dem Spinnereigebäude in Kollbrunn. Es ist kalt und dunkel. Im Spinnereisaal laufen die Maschinen noch. Zuerst kommen die Gewerkschaftsfunktionäre, selbstsicher, als ob sie jeden Tag das gleiche zu tun hätten.

Begrüssung. Dann einige Frauen mit Kopftuch. Sie haben es nicht eilig, wirken gespannt neugierig. Klappt es, dass die Nachtschichtarbeiter um 05.30 Uhr die Maschinen abstellen und eine halbe Stunde vorher den Spinnereisaal verlassen? Zwar wurde alles im voraus besprochen, aber ein Fragezeichen bleibt. Kaffee und Gipfeli sind bereit. Wo sind die Männer? Noch 5 Minuten. Pünktlich um 05.30 Uhr kein Lärm mehr aus der Fabrik: die Nachtarbeiter kommen heraus. Unvorstellbar, der Warnstreik hat begonnen. Alle sind da, die Nachtschicht, die Frühschicht und sogar die Spätschicht. Ebenso das Fernsehen, die Medienleute. Fragen, kurze Ansprache. Um 07.00 Uhr verabschieden sich die Frauen und Männer von der Frühschicht.

Sie betreten die Fabrik mit sicheren Schritten. Sie sind überzeugt: «Unsere Arbeitsplätze werden wir vielleicht verlieren, aber unsere Würde nie!»

Sie haben die letzten 3 Jahre soviel hingenommen: Wochenendarbeit, Überstunden, unregelmässige Löhne, arrogantes Verhalten vom Arbeitgeber und den Vertretern. Bis die Frauen vor 2 Monaten gesagt haben: «Es reicht.»

Abends nach dem ersten Fernsehbericht im Restaurant: schräge Blicke von Einheimischen und ein paar Emigranten, die nicht in dieser «Messingkäfer-Fabrik» arbeiten. Auch die Streikenden geniesens ihr Bier. Doch, sie haben gestreikt! Wie ist es möglich? Sie waren doch gleich wie wir!

Dienstagmorgen: die Briefträgerin hat alle Hände voll zu tun mit über 60 eingeschriebenen Briefen. Sie ahnt noch nicht, dass innert 4 Wochen 5mal das Gleiche passieren würde. Zuerst die Kündigungsbriefe, dann die Warnung vor der Gewerkschaft GBI, dann... Die Antwort der Belegschaft nach einer geheimen Abstimmung am gleichen Abend: unbefristeter Streik!

Tatsächlich beginnt er. Einige haben schon Erfahrung. In ihrer Heimat war ein Streik nichts Aussergewöhnliches. Vie-

les ist anders, aber grundsätzlich das Gleiche: Streikposten, Streikversammlung, Diskussion während des Tages über Politik, Fussball, Liebe. Jeden Tag verfolgt man, was die Medien geschrieben haben. Unverständnis, dass der Arbeitgeber sich nicht meldet. Aus dem portablen Lautsprecher hört man: «Hier sind die Arbeiter, wo ist Gasser?!»

Ausser bei den Streikposten (alle 4 Stunden je 5 Personen) gibt es sehr viel zu tun: Flugblätter verteilen, den Streik in der Nachbarschaft erörtern, sowie vor anderen Textilfabriken, in Winterthur, bei Demonstrationen vor Kantonsratssitzungen, vor einer Hausbank des Arbeitgebers. Nach Bürglen, wo der Arbeitgeber eine Zweitfabrik besitzt, möchten viele gehen, um die Arbeiter dort zu besuchen.

Jetzt lernen sich die Arbeitskollegen kennen. Jahrelang haben sie nebeneinander gearbeitet. Gemeinsam wird entschieden, was zu tun ist, gemeinsam wird durchgeführt: was für eine Stärke, was für ein Gefühl. Der Filmtitel, der am 3. Streikabend gezeigt wird, entspricht der jetzigen Erfahrung: «Streik ist kein Sonntagsspaziergang!»